

Für sämtliche anwesenden Deutschen aus dem Ausland sprach Conrad Heine den Oberbürgermeister den Dank für die freundliche Aufnahme aus. Insbesondere dankte er dem Oberbürgermeister dafür, daß er als Leiter der Tagung der Deutschen in der Fremde und als Präsident der Deutschen Auslandsvereine die Vertretung der Deutschen in der Fremde jenseits der Reichsgrenzen geleitet habe. Die begeisterte Zustimmung zeigte dem Redner, daß er allen aus dem Ausland gelohnten hatte.

Im weiteren Verlauf des Abends ergab sich, daß zwischen den Vollgenossen dieses und jenseits der Grenzlinie der Städte die in den Oberbürgermeister Straßen gewünschte Möglichkeit zur Annäherung und Vertiefung aller Beziehungen wahrzunehmen wurde.

Wäre die Zahl der Hände bestimmen, die daran arbeiteten, die Arbeitsstunden, wer würde die Generationen zählen? Der Schweiß, der dabei vergossen wurde, müßte Bäche füllen und mancher Tropfen Blut würde darin zerfließen. Ein gewaltiges Werk des menschlichen Lebenswillens, der Natur Schritt für Schritt abgetragen. Ein Werk, das in ständiger Eile sein muß, wenn es nicht von Regen, Hitze und Frost wieder in Schutt zerfallen werden soll. Wagen poltern über die Straße, Autos rasen darüber und unter Fuß tritt darauf seinen emigen Lauf. Das Wissen fließt in uns ein: Wir sind die Kämpfer am Werk derer, die vor uns lebten, wir sind die Verpfändeten, dieses Werk zu erhalten und daran weiterzubauen.

Felder dehnen sich zu unserer Straße hin. Ihre Grenzen überziehen die Ägäis; ein geheimnisvolles Netz geometrischer Linien. Die entzückenden Quader, Vierecke und Streifen sind mit Farbe ausgefüllt — mit dem Gold reifen Kornes, mit dem Grün blühender Kartoffelfelder —, kein Laubertisch, wie ein technisches Zeichenblatt anzuhängen. Der Acker, der eben seine Ernte bezog, wird umgepflügt. Wagen, auf denen sich die Garben türmen, rasen an Dampfkraften vorbei, die dem Boden neue Nahrung bringen. Der ewige Kreislauf aus Ernte und Arbeit. Und so weit unter Augen schauen kann, kaum ein Frieden Erde, der nicht von Menschenhand und Bauernfeld umgeben wäre. Nicht von einem Menschen, von Tausenden. Nicht seit dem letzten Jahre, seit Jahrhunderten. Der milde Nachschweiß der Erde ist, einem Viereck gleich, in die Ägäis genommen, vom Menschen zu seinen Dienst gezwungen und doch immer bereit, den Fenster abzuwerfen, sobald die Ägäis sich lockert.

Es ist heiliges Bauernland, das mit seinen Straßen und Äckern eine einträgliche Sprache zu uns redet. Frauen kommen uns entgegen, grüßen von den Feldern her. Sie tragen die alte, ererbte Tracht, Gürtel, gestickte Röcke, mit bunten Streifen besetzt. In den Bauerngärten brechen die ersten Sonnenblumen auf, Malven zeigen ihre Blüten und der Wogel steht in Weiz und Rogg. Jagderbauer vertreten mit ihren Schützern, daß ihre getragenen Dächer schon Jahrhunderte in Sturm und Sonne ragen. Kleine trauliche

Kirchen, von breitflügeligen Linden überschattet. Ehrenmale, die die Namen der Männer tragen, die das Dorf dem Vaterland in dem großen Kriege opferte. Die Gemeinschaft wird hier Gestalt; die Gemeinschaft, die die Straßen baute, auf denen wir wanderten, die die Felder beackert, die Gemeinschaft heiliger Bauern, deutscher Menschen. Die Gemeinschaft nicht nur der Heutigen, sondern auch die der Generationen. Neben die Ewigkeit der Erde tritt die Ewigkeit des Blutes, eng verbunden in Liebe und Kampf, verflochten in einem Ringen, das jeden Tag von neuem die Entscheidungfrage stellt.

Unter uns ist das Silberband der Saale in die Landschaft geflochten. Die alte Universitätsstadt Marburg redet sich an dem gegenüberliegenden Berge empor. Was in den Dörfern als eine trauliche, heimliche Gesorgenheit uns anspricht, wird hier heroisches Bewußtsein; die Gemeinschaft des deutschen Menschen, die Ewigkeit des deutschen Blutes. Die Häuser schichten sich übereinander, Kirchen dazwischen, überlagert von dem alten Landgrafenschloß. In den schmalen Gassen, die zum Ball der Deutschritterorden gehörte, schließt sich eine der vielen Universitätskassen an, deren Bausteine verrät, daß sie noch nicht lange hier steht. Vorgefunden und heute reichen sich die Hände. Neue Aufgaben und der alte, unveränderliche Geist. Und wenn wir die in Stein gemeißelten, harten Gesichter der toten Landgrafen in der Elisabethenstraße anschauen, das lächelnde Bild der Beiliken, dann dämmert uns eine Erinnerung, als hätten wir ähnliche Züge schon irgendwo am Rande unserer Wege, die wir in diesen Tagen gingen, gesehen.

Wir wanderten und hofften, schöne Bilder zu finden, an denen sich unsere Seele weiten könnte. Alte schattige Wälder, plaudernde Bäche, herrlich blühende Wiesentäler. Wir fanden mehr. Tausend Herrlichkeiten, und aus jeder sprach uns Deutschland an, das pulsende Blut unseres Volkes. Das alte Deutschland und das junge. Aus feinsten Denkmälern, aus duftenden Blüten, aus harten schweißigen Händen, aus freudlichem Frauengruch und frohem Kinderlachen: das eine, das große, das ewige Deutschland!

Kurze Umschau.

Am Freitag traf Graf Hoshori Futara, Mitglied des japanischen Herrenhauses und Oberdirektor des „Alljapanischen Jugendverbandes“ in Begleitung von 10 japanischen Jugendführern in Deutschland ein. Während der Zeit ihres Aufenthaltes werden die Japaner Gäste des Reichsjugendführers sein.

Der 4000 000. Besucher wurde am Freitag auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf gezählt. Es war eine Frau aus Düsseldorf. Sie erhielt eine Damenur und einen Gutschein für eine Reise zum Reichsparteitag und zurück sowie für einen achtstägigen Aufenthalt in Nürnberg. Auch der 400 001. Besucher, ein Kaufmann aus Helligendorf, Bezirk Bremen, wurde beschenkt. Er erhielt eine goldene Herrenur. Die Latzsch, das in rund 3 Monaten 400 000 000 Deutschnoten die große Ausstellung am Rhein besuchten, ist der beste Beweis für die große Anziehungskraft dieser gewaltigen Leistungsschau des schaffenden Deutschlands.

Wie der „Führer“ meldet, ist der aus Freiburg i. Br. gebürtige und in Karlsruhe wohnhafte Josef Sonnner, ehemaliger Reichstagsabgeordneter des Zentrums, wegen zweifacher Unterschlagungen verhaftet worden, die er in seiner Eigenschaft als Zwangsarbeitsleiter begangen hat.

Der Termin für die Verhandlung in der Appellationskammer der im Falle Kienka angeklagten jungen Deutschen, die bekanntlich in der ersten Instanz in Konitz zu schweren Gefängnisstrafen wegen angeblicher Geheimbundelei verurteilt worden sind, findet nach dem Appellationsgericht in Posen am 27. August statt.

Die Staatskassendirektion der Vereinigten Staaten erreichte dem Ausweis des Schatzamtes zufolge am Dienstag die neue Rekordhöhe von 36,827 Milliarden Dollar. Mitin ergibt sich eine Zunahme von 3,426 Milliarden Dollar gegenüber dem gleichen Tage des Vorjahres. Die Staatskassendirektion übersteigt jetzt die Rekordhöhe während des Weltkrieges um 10,230 Milliarden Dollar.

Wie das U.S.A.-Marineamt bekanntgibt, hat es an die Goodrich-Jepson-Compagny in Akron (Ohio) einen Bauauftrag für zwei nichtkarrige Versuchsschiffe im Betrage von 285 000 Dollar vergeben. Das eine der Schiffe mit einem Fassungsvermögen von 125 000 Rubikfuß wird für Ausbildungszwecke, das andere mit 400 000 Rubikfuß im Küstendienst verwendet werden.

merkmal verfolgt. Nach einem Bericht der Agentur „Domei“ bringen die japanischen Truppen in Richtung auf den Kantau-Paß vor, wobei sie beim Überwinden schwieriger Geländeverhältnisse in zähe Einzelkämpfe verwickelt werden.

An der gesamten Front macht sich harter Widerstand der chinesischen Zentraltruppen bemerkbar, die ein tiefes Netz von Verteidigungslinien längs den Eisenbahnenlinien und den Bergen ausgehoben haben. An der Südfont herrscht an der Beijing-Pankau-Bahnlinie erhöhte Gefährdung. Bei Kiangchow kam es zu wiederholten heftigen Gegenangriffen der Truppen der Zentralarmee; sie konnten jedoch von den japanischen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen werden.



Gesicht in den Straßen von Shanghai.

In Shanghai, das bereits 1932 der Schanhai-er-bitterter Kämpfe war, begannen die ersten Gefechte zwischen Abteilungen des japanischen Marine-Landungs-Korps und chinesischen Truppen. Wir zeigen hier eine Übersichtskarte der Stadt. Wie mitgeteilt wird, sind Teile der japanischen Landungstruppen besonders in dem japanischen Distrikt der Niederlassung, nach Tsipai, eingebrungen, der bereits Schauplatz der früheren Kämpfe war. (Kartendienst E. Jander, R.)

Die militärische Lage bei Schanghai.

Erbitterte Kämpfe östlich und westlich des Hongkiu-Distrikts.

Unter Einsatz von Artillerie.

Schanghai, 14. Aug. (Kassendienst des D.N.B.) Obwohl die chinesischen und japanischen Erklärungen voneinander abweichen, ergibt sich am Samstagfrüh doch ein ziemlich klares Bild der Lage.

An zwei Stellen der Stadt entbrannten die Kämpfe mit besonderer Heftigkeit. Meldungen der japanischen Nachrichtenagentur „Domei“ lassen erkennen, daß die Chinesen den Versuch machten, den Hongkiu-Distrikt östlich und westlich zu umklammern, was ihnen auch teilweise gelungen zu sein scheint.

Östlich und westlich des Hongkiu-Distrikts geht der Kampf um den Besitz der Katju-Brücke, die 800 Meter westlich des Hongkiu-Parks und nördlich des japanischen Friedhofs über den Sutschau-Creek führt. Am Freitagvormittag zogen die Japaner ihre Linien vor, um die Katju-Brücke in ihren Besitz zu bringen. Da die Chinesen die Besetzung der Brücke durch die Japaner für unannehmbar hielten, gingen sie gegen die Japaner vor und drängten sie zurück. Die Japaner hatten Verstärkungen herbeigeholt, konnten die Brücke aber nicht wiedergewinnen. Das Bombardement war aber nur ein schwaches Vorspiel zu den Kämpfen, die am Samstagmittag an der Brücke von neuem einsetzten, wo beide Parteien mit Artillerie einwirkten. Kurz nach 16 Uhr eröffneten die Japaner den Kampf von neuem mit Artilleriefeuer, worauf die Truppen der 88. chinesischen Division ebenfalls mit Unterstützung der Artillerie vorgingen und die inzwischen geräumte Brücke um 17.30 Uhr wieder besetzen konnten. Der Verlauf des Kampfes, in dem die Chinesen die Brücke in ihrem Besitz behalten konnten, führte zu einem heftigen Artillerieduell, durch das ein großer Gebäudekomplex an der Paoshan-Straße in der Gegend des 1932 zerstörten Gebäudes der Commercial Press zerstört wurde. Im Räume der Paoshan- und Tientung-Straße entbrannte ein heftiger Kampf, in dem auch zahlreiche Maschinengewehre eingesetzt wurden. Gegen 20.40 Uhr eroberte das Artilleriefeuer ab und später waren nur noch vereinzelte japanische Schüsse zu hören. Nachdem die Kampfhandlungen um 21.30 Uhr ganz aufgehört hatten, wurde das Artilleriefeuer am Samstagmorgen um 2.30 Uhr aus annähernd den gleichen Stellungen wie am Freitagabend wieder aufgenommen. Gewehr- und Maschinengewehrfeuer ist deutlich hörbar und die Häuserkomplexe in der Nähe der Katju-Brücke stehen in hellen Flammen. Während der Nacht haben die Japaner anscheinend schwere Geschütze in Stellung gebracht, auch Minenwerfer wurden ebenfalls eingesetzt. In den Nachmittagskämpfen soll es den Chinesen gelungen sein, 200 Japaner gefangen zu nehmen. Über die beiderseitigen Verluste ist noch nichts bekannt geworden.

Zunehmende Heftigkeit der Schlacht.

Schanghai, 14. Aug. (Kassendienst des D.N.B.) Die Schlacht im Norden Schanghais tobt mit zunehmender Heftigkeit. Die Japaner scheinen nunmehr Artillerie mittleren Kalibers eingesetzt zu haben, deren Schüsse durch den Ruck der Maschinen-

gewehre und Minenwerfer dröhnen. In japanischen Kreisen wird erklärt, daß die japanischen Truppen während der nächsten Kämpfe einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner gegenübergestellt werden hätten. Bei Tagesanbruch hätten sie jedoch Verstärkungen erhalten und sofort neue Angriffe unternommen. Um 7 Uhr begannen sie die Gleise des Nordbahnhofes mit Granaten zu überschütten, deren Sprengwolken weitlich sichtbar sind.

Das Nachtlager der chinesischen Flüchtlinge in den Straßen der internationalen Niederlassung Schanghais biete ein Bild des Elends und des Jammers. Da die Niederlassung von mehreren 10 000 Flüchtlingen vollgepfropft sind, konnten weitere Tausende in der letzten Nacht kein Obdach mehr finden. Sie kletterten nun auf freien Dächern und in Toreingängen.

Wohlfürge Organisationen sind bemüht, die schwerste Not zu lindern. Es wurde auch ein besonderes Büro für vermisste Kinder eingerichtet, deren Zahl in die Hunderte geht. Die Behörden haben schließlich einen starken Erfolg gegen den Preiswucher herausgegeben.

Chinesische Flugzeuge eingesetzt.

Tsoto, 14. Aug. (Kassendienst des D.N.B.) Wie die Agentur „Domei“ berichtet, wurden zum ersten Male chinesische Flugzeuge eingesetzt, die das Hauptquartier der japanischen Landungstruppen in Schanghai mit Bomben belegten. Als Gegenmaßnahmen haben die japanischen Truppen ihre Luftwaffe und Flugabwehrgeschütze eingesetzt.

Bombenangriffe auf japanische Kriegsschiffe.

Schanghai, 14. Aug. (Kassendienst des D.N.B.) Drei chinesische Flugzeuge unternahmen einen Bombenangriff auf das am Huangpu-Fluß liegende Schlachtschiff eines japanischen Geschwaders „Sugawara“. Die Bomben verfehlten ihr Ziel. Zwei Bomben fielen in das Wasser ein, während eine dritte in die internationale Niederlassung fiel und dort explodierte. Die Flugzeuge wurden mit Maschinengewehr- und Schrapnellfeuer vertrieben. Auch mehrere andere japanische Kriegsschiffe wurden von den Fliegern angegriffen.

Andereorts bombardierte ein japanisches Bombenflugzeug den Schanghai-Nordbahnhof, der von Truppen der 88. chinesischen Division besetzt ist.

Japanische Truppen dringen zum Kantau-Paß vor.

Tsoto, 14. Aug. (Kassendienst des D.N.B.) Zwischenfall im Mittelpunkt des Interesses steht, wird der Verlauf der übrigen Kämpfe in Nordchina weiterhin auf-

Von den Kämpfen in China.



Japanische Soldaten verfolgen vom Graben aus die Bewegungen des Gegners bei einem der zahlreichen Zusammenstöße vor Tientsin. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Berlins Geburtstagsfeier beginnt.

Die Reichshauptstadt im Flaggenschmuck.

an. Berlin, 14. Aug. Seit heute früh ist Berlin bereit, seinen 700. Geburtstag zu feiern. Alle Stadtteile zeigen reichen Flaggenschmuck. Im Regierungsviertel sieht man wieder wie zur Zeit der Olympiade die großen Halantreuzbanner mit den goldenen Bändern an den amtlichen Gebäuden. Die Geschäftshäuser haben fast ausnahmslos Girlandenschmuck angelegt, wobei aus dem Grün oft kleine Fahnen mit dem Berliner Wappen herausleuchten und wo möglich die Zahl 700 besonders hervortritt. Einen besonderen Schmuck zeigt die lange Festschraube, die sich vom Adlonshotel bis zum Reichstag erstreckt. In den großen Straßen dieser Feststraße hat man besondere Fahnenaufbauten aufgestellt. Häufiger man hat dem Brandenburger Tor, so kommt man in den Bereich der farbigen Ampeln, die die Feststraße geradezu in eine Kampionstraße verwandeln. Die Linden präsentieren sich mit rot-weiß behängten Mästen, großen Halantreuzbannern und Fahnen Berlins mit langen goldenen Bändern. Hier tragen auch alle öffentlichen und privaten Gebäude festlichen Schmuck. Man sieht an den Fassaden der Häuser Stadtwappen und Girlanden. Staatsoper und Universität sind ebenfalls festlich geschmückt, und über dem Lustgarten wehen hundertfach die Halantreuz- und Stadtfahnen, während das Schloß reich mit Grün- und Goldschmuck geziert ist. Im Mittelpunkt natürlich steht das Kaiserhaus, von dessen Dach 16 lange Fahnen zwischen den Bogenfenstern der Vorderfront bis zu den Balkonen hinaufgespannt sind.

Aus dem Reich nahmen viele Besucher an der Geburtstagsfeier Berlins teil und da zur Zeit in Berlin auch die Reichswettspiele der SA durchgeführt werden und heute der große Führerappell der SA stattfindet, so sieht man zahlreiche SA-Männer mit den farbigen Spiegeln der verschiedenen deutschen Gauen, sowie zahlreiche hohe SA-Führer. Den Auftakt bildet heute die Eröffnung der Ausstellung „700 Jahre Berlin“ auf dem Freigelände am Lustgarten. Hier hat man absichtlich einen Abstand genommen, den Besucher durch Material zu erdrücken, sondern zeigt in kluger Beschränkung einige besonders interessante Dokumente aus der Berliner Geschichte, während man im übrigen die Vergangenheit aufleben läßt, die das Berlin unserer Großeltern und Urgroßeltern kennzeichnet. Morgen beginnen die eigentlichen Festlichkeiten mit einem großen Festzug, der die Geschichte Berlins widerspiegelt.

Auftakt zur 700-Jahrfeier Berlins.

Einweihung einer Ehrenhalle im Berliner Rathaus. — Für 12 000 im Weltkrieg und für das Dritte Reich gefallene Kameraden der Stadterhaltung.

Berlin, 13. Aug. Einen feierlichen und würdigen Auftakt der am Samstag beginnenden 700-Jahrfeier Berlins bildete am Freitagmittag die Einweihung einer Ehrenhalle im Berliner Rathaus durch Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert. Diese Ehrenhalle dient dem Gedächtnis der 12 000 Kameraden, die im Weltkrieg und für das Dritte Reich gefallen sind und einst im Dienst der Stadt Berlin gekämpft haben. An der Festhalle nahmen u. a. Vertreter der drei Wehrmachtsteile des Grossen Berlin und der Polizei teil.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert erklärte in seiner Ansprache, er glaube, daß kein würdigerer Zeitpunkt für die Einweihung dieser Ehrenhalle gefunden werden konnte, als gerade der Beginn der 700-Jahrfeier. Der schlichte, weißvoll gestaltete Raum, in dem unter dem Gedenkstein auf Pergament die Namen der 12 000 Gefallenen der Stadterhaltung verzeichnet seien, werde kommenden Geschlechtern stets symbolische Kunde geben von dem gewaltigen Opfergeist unseres Volkes.

Dem Red vom guten Kameraden folgten Kranzniederlegungen. Mit dem Deutschland- und dem Groß-Wesell-Lied fand die Festhalle ihren Ausklang.

Die Nordatlantik Versuchsflüge der Luftwaffe.

„Nordmeer“ nach den Azoren unterwegs.

Wiesbaden, 13. Aug. Das deutsche Seeflugzeug „Nordmeer“ hat am Freitag von Wiesbaden nach den Azoren ab. Es wird dort vom Stützpunkt „Friedenland“ aus zu seinem Versuchsfahrt nach Nordamerika starten. Außer der Besatzung des Flugzeuges nehmen als Beauftragte des portugiesischen Amtes für Luftfahrt Major Beja sowie der Direktor der Luftwaffe Freiherr von Buddendroff an dem Flug teil.

Der „Lästertisch“ im Kurhaus.

Eine Erinnerung aus der Kunst- und Kulturgeschichte Wiesbadens. Von Karl Herget.

Wiesbaden beherbergte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in seinen Mauern eine Elite von Angehörigen aller Kunstgattungen, um die es eine andere Stadt hätte beneiden können.

Am Haupte Rheintor 78 lebte und schuf der Dichter und Schriftsteller Friedrich von Bodenstedt seine unsterblichen Werke — in seinem Geschicht- und Dichterberuf Hainweg 12 (heute: Gulland-Festtag-Strasse 6) wirkte Gulland Freitag, der Schöpfer der „Häuser“ und der „Wilder“ aus der Vergangenheit. Franz Abt komponierte in der Räderstraße 1 seine unsterblichen Lieder: „Keinen Tropfen im Becher mehr“ und „Gute Nacht, du mein herziges Kind“ — Ferdinand Möhring, der Komponist des „Eislein von Raub“, wohnte in der Schützenhofstraße 14 — Karl Schultes, der Dichter des „Es liegt ein Städtlein an dem Rhein...“ — nicht zu vergessen: Karl Steller, der feingefühlte Schriftsteller und Poet — die Zahl der Künstler von Weltberühmtheit, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Wiesbaden wohnten, ließe sich schier endlos vermehren.

Wenn man sich diese lange Reihe berühmter Künstler und Dichter vergegenwärtigt und bedenkt, daß sie alle um die gleiche Zeit in unserer Stadt gelebt und gewirkt haben — die meisten bis an ihr Lebensende, wo sie dann auf Wiesbadener Friedhöfen ihre letzte Ruhestätte fanden — so drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob diese Männer zu ihren Lebzeiten einander persönlich vorbeigegangen sind, aber ob sie in privater und geistlicher Verbindung untereinander gestanden haben.

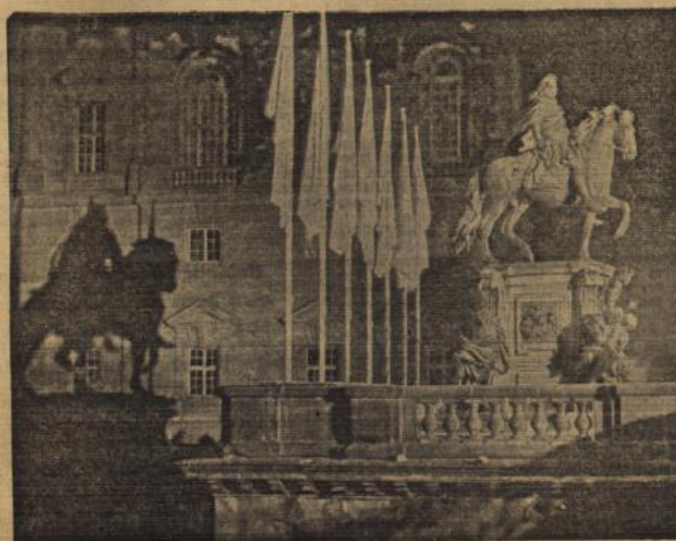
Haben Gulland Freitag und Franz Abt, Friedrich von Bodenstedt und Ferdinand Möhring sich persönlich gekannt? Ja, sie haben sich gekannt, und zwar war der Sammel-

700 Jahre Berlin.



Die berühmte Straße „Unter den Linden“ im Jahre 1780.

(Sperls Bilderdienst, Jander-R.)



Das Denkmal des Großen Kurfürsten von Andreas Schieller.

(Atlantia, Jander-R.)

„Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!“

Ein Mahnwort des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Berlin, 13. Aug. Der Beauftragte für den Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring richtet an das deutsche Volk nachdrücklich eindringliche Mahnung:

„Die deutsche Ernte ist die unmittelbare Lebensgrundlage des deutschen Volkes. Wer sie schädigt oder mutwillig dem Brande ausliefert, verdient nicht nur härteste Bestrafung, sondern auch die allgemeine Verurteilung.“

Ministerpräsident Generaloberst Göring.

punkte dieser Geistesgrößen ein Stammtisch im alten Kurhaus!

Was war der andere schul, jedes Wort, gleichviel ob sein Schöpfer noch daran arbeitete, oder ob es schon veröffentlicht war, wurde hier sehr kritisch und höchst eingehend besprochen. (Dabei der treffliche Karl Schultes, der seit 1873 örtlicher Direktor (Oberregisseur) am königlichen Hoftheater (bis 1888) war, den Stammtisch scherzweise den „Lästertisch“ getauft hatte.

Schultes war neben seinem Theaterberuf auch dichterisch und schriftstellerisch tätig (Pseudonym: „der alte Landtschnecht“); außer vielen Singliedern hatte er den Text gedichtet zu dem bekannten deutschen Lied: „Es liegt ein Städtlein an dem Rhein...“ („Eislein von Raub“), welcher Gehalt in der Verdonung von Schultes Freund Ferdinand Möhring längst zum Volkslied geworden ist.

Am „Lästertisch“ im Kurhaus gab sich die herzliche Freundschaft kund, welche die beiden Männer Schultes und Möhring miteinander verband. Möhring registrierte einmal am Stammtisch in Bezug auf Schultes, Xenas Verse:

„Spät hab' ich dich gefunden,
Und muß das Los beklagen,
Daß nicht in Jugendtagen
Mein Herz an deins gebunden.
Vertlungen sind die Feste,
Die Jugendträume ferne;
Wie häßlich ich sie so gerne
Mit dir geteilt, das Beste!“

Karl Steller — Verfasser der Gedichtsammlung „Wiesbadener Gedichtblätter“ — leit 1883 in Wiesbaden ein Stammtisch am Kurhaus, „Lästertisch“ charakterisierte seinen Freund Möhring am Stammtisch folgendermaßen:

Hier am „Lästertisch“ wurde vielerlei besprochen und erzählt. Möhring war mehr Hörer als Sprecher, warf aber oft seinen immer gültigen Witz in die Unterhaltung. Das Feuer aber konnte er gehen, wenn gehandelt und etwa jemand mitgenommen wurde, den er für besser hielt, als seinen Ruf-

Das deutsche Vorbild.

Die „Times“ fordert Erschließung unausgenutzter Erzlager in England.

London, 13. Aug. Der deutsche Beschluß, die Eisenerz- und Kohlenvorräte des deutschen Bodens in nationalwirtschaftlich notwendigen Ausmaß zu erschließen, wird in einem Leitartikel der „Times“ besprochen. Das Blatt schreibt u. a., daß das deutsche Vorgehen ein Vorbild für England sein müsse, wo ebenfalls unausgenutzte Erzlager vorhanden seien. Bisher seien der Wohlstand und die Selbstzufriedenheit in England ein Hindernis für weitläufige Vorbereitungen für schwierige Zeiten gewesen. Wenn England die Führung zur Zeit noch in der Eisen- und Stahlindustrie behalte und wenn sie nicht verloren gehen solle, dann müsse die Gründlichkeit, mit der Deutschland die Neuplanung seiner Eisen- und Stahlindustrie in Angriff nehme, in England nachgeahmt und überboten werden.

Aberhaupt war Möhring ein wohlwollender Beurteiler so wohl der Schwächen, als der Fähigkeiten anderer.

Möhrings Witwe waren am Stammtisch im Kurhaus sehr beliebt und Friedrich von Bodenstedt, ebenfalls ein Stammgast am „Lästertisch“, nannte ihn scherzweise „die Unschuld von Ruppin“ (Möhring kam aus Neuruppin), wegen seiner trodenen, mit ungeschliffener Biene verbliebenen Witze, die immer den Nagel auf den Kopf trafen.

Besonders herzliche Freundschaft verband Karl Steller mit Friedrich von Bodenstedt. Steller, der viele Rheinweingebirge und Trübsal verfaßt hatte, konnte persönlich seinen Wein trinken, am Stammtisch trank er immer Selters; Bodenstedt pötte:

„Er befinde den Wein so gut wie ich, aber trinken lernt er nie, — und das ist ein Fortschritt.“

Steller dichtete daraufhin eine „Parasite“:

„Mirza Schaffy Bodenstedt“

Sagte einst zu Steller:

„Du befindest den Wein ganz nett,
Aber trinkst du nur Selters!“

Freund, bedenke, das schid ich nicht
Für den Rheinlandsdichter,
Der nicht trinkt, der leh' auch nicht
Über den Wein sich zum Richter!“

Von einem von Steller im Kurhaus gehaltenen Vortrag lud er mit Bodenstedt gleich beim. Dafür überhäufte Bodenstedts Frau „Editha“ (Mathilde rüdmars geleien) am nächsten Tage Steller mit Korwären, weil ihr Mann schon vor 11 Uhr nach Hause gekommen sei, sie habe erwartet, daß beide das Honorar für den Steller-Vortrag im Kurhaus gleich am „Lästertisch“ vorbeisuchen würden.

Bodenstedt und seine Frau haben gelebt und gelebt, es kümmerte sie nicht, daß sie dabei hoch in die Kreise kamen. Er blieb der stets lebenswürdige Erzähler, immer lebend, und doch der lachende Philosoph. Als er dadurch arg in die Klemme kam, bildete sich 1889 ein Komitee, um ihm zum 70. Geburtstag eine Ehrengabe zu beschaffen, für die etwa 44000 M. zusammenkamen, so daß mit den Gläubigern ein Ad-

Berrat und Sühne.

Durch die deutsche Presse ging dieser Tage eine Warnung vor Spionen auswärtiger Mächte, die unter allen möglichen Tarnungen z. B. als Kreditinstitute oder sogar als Wirtshäuser, Korrespondenten deutscher Zeitungen usw. in Deutschland tätig sind, zu veranlassen. Diese Tätigkeit des Spionagewesens fremder Mächte gibt Veranlassung, einmal auf die schweren Strafen hinzuweisen, die im nationalsozialistischen Staat auf Hochverrat wie auf Landesverrat stehen.

Der Nationalsozialismus hat mit der Lage Anbahnung des liberalistischen Zeitalters über die Straflosigkeit des Hochverrats und Landesverrats einmütig gebrochen. Nach nationalsozialistischer Auffassung gibt es überhaupt kein gemeineres und verabscheuenswürdigeres Verbrechen als das Verbrechen des Hochverrats oder des Landesverrats, beides Verbrechen, die sich nicht nur gegen einen einzelnen oder einen kleinen Personenkreis richten, sondern Verbrechen, die das Wohl des Reiches, des Staates, des Vaterlandes, unserer gesamten deutschen Volksgemeinschaft gefährden können. Auf beide Verbrechen steht wegen der Schimpflichkeit der Verletzung, die sie dem Lande bringen, im nationalsozialistischen Deutschland die Todesstrafe.

Es ist kein Wunder, wenn weiten Kreisen unseres Volkes vor der Nachkriegszeit durch den Nationalsozialismus der Begriff für die Verwerflichkeit, Ehrlosigkeit und Gemeinheit eines Hochverrats oder Landesverrats abhandelt gekommen war. Das maßgebliche Parteien mit ihren internationalen Beziehungen nach allen Ländern der Welt, maßgebliche Gewerkschaften mit ihren freundschaftlichen Beziehungen zu ausländischen Kreisen, die offen ihre deutschfeindliche Einstellung bekundeten, und nicht zuletzt das internationale Zentrum, das einen immer härteren Einfluß auf die deutsche Reichspolitik genommen hatte, wirkten zusammen, um den Kreis des Volkes für die Verwerflichkeit eines hochverräterischen oder landesverräterischen Vergehens immer mehr zu trüben. Nationalistische Redner und Schriftsteller durften den Landesverrat sogar offen in Wort und Schrift verherrlichen. Die von diesen Kreisen beeinflußten Massen unterliegen natürlich jeder Jahrzahl hindurch systematisch betriebenen Erziehung, und nicht selten traf man auf rechtlich und anständig denkende Menschen, die den kleinsten Diebstahl streng verurteilten, für die Gemeinheit der Tat eines Landesverrats aber kein Empfinden mehr hatten.

Die nationalsozialistische Bewegung hat diese Auffassung radikallos beseitigt. Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung steht das Wohl des eigenen Volkes, das Wohl des Vaterlandes. Wer als Hochverräter die Unverletzlichkeit des Reiches gefährdet, wer als Landesverräter am eigenen Vaterland zweifelt, ist in den Augen des heutigen Deutschlands der Schimpfliche und ehrloseste Verbrecher, der der Gemeinheit seiner Verurteilung unanfechtlich unter dem Beil des Hängers büßen muß. Gemäß der Schwere dieses Verbrechens kennt das nationalsozialistische Gesetz in diesen Fällen kein Erbarmen. Selbst der Versuch des Hoch- oder Landesverrats ist dem Tode.

Den Spionagediensten fremder Mächte ist diese harte und rücksichtslose Behandlung aller Volkverräter im heutigen Deutschland natürlich unannehmlich. Man versucht daher unter allen möglichen Tarnungen internationalen Geschäftsmann, das im Interesse des Volkes geheimgehalten werden muß, zu erlangen. Wer sich trotz der durch die Presse gegebenen Warnung zu handlungsunwürdiger Spionagediensten hergibt, weiß, daß er damit auf die Stufe der gemeinsten Verbrecher herabgesunken ist, die das deutsche Volk kennt. Er hat nicht nur sein Leben, sondern für immer auch seine Ehre verewigt in einem Volk, das wieder die Befähigung auf sich selbst gefunden hat.

Wie Engländer die tschechische Gastfreundschaft erlebten.

Bei Besichtigung jüdisch-deutscher Notstandsgebiete verhaftet.

Karlsbad, 13. Aug. Wie das jüdisch-deutsche Tageblatt „Die Zeit“ mitteilt, beuchten am Mittwoch zwei Mitarbeiter des bekannten englischen Fotografen Tognard zusammen mit einem Amtswalter der jüdisch-deutschen Partei die Notstandsgebiete der Sudetenländer in Westböhmen. Als die englischen Gäste das Armenhaus von Chodau besichtigten, wurden sie von einem Gemeindepolizisten beobachtet, der sofort die tschechoslowakische Gendarmerie verständigte. Die Gendarmerie verhaftete die beiden Engländer und ihren Begleiter, als sie das Armenhaus verlassen wollten, und unterzog sie einem zweifelhaften Kreuzverhör. Immer wieder lautete die Frage auf, ob sie Glendons hätten fotografiert oder

sind getroffen wurde, ihm ein Fest bereitet und noch ein Überfluß übergeben werden konnte.

Franz Abt, der berühmte Liebermannsänger, war ebenfalls Stammgast am „Lästerlich“. Im Kurhaus ein stiller Humorist, war er zu Hause ein fleißiger Komponist, der in den letzten Jahren, die er in Wiesbaden lebte, fast nur englische Texte auf Bestellung vertonte und erst vor dem Frühstück deren schon drei gelehrt hatte. Er bekam für jede drei Guineen und wunderte sich immer, daß die Dichter ebenfalls erhielten, die doch in Deutschland eine Ehre darin fanden, wenn ihnen ein Komponist Töne ließ.

Eines Tags erzählte er Stelter am Stammtisch in seinem jüdischen Dialekt: „Von Ihnen habe ich ein Gedicht zweimal komponiert, ohne daß ich vom ersten Male etwas machte, aber das Schönste ist: ich habe es auch zweimal verkauft, nach Leipzig und nach Hamburg!“

In einer feucht-fröhlichen Stunde hatte Abt die Verse vertont:

„Tanz lustig durchs Leben,
So lang ihr noch jung,
Zu früh schallt doch immer
Der Mahnruf: genug!“

Das Manuscript überreichte Abt seinem Freund Stelter mit der Bemerkung:

„Das paßt auf Sie; Sie laufen immer so!“

Gustav Freitag verkehrte ebenfalls im Kurhaus am „Lästerlich“, aber er war wohl einer der schweigsamsten Gäste.

Der persönlich so zurückhaltende große Dichter ging in Wiesbaden einmal durch die Menge, nur mit sehr wenigen verkehrend; es fehlten ihm totalismpathische, die durch seine dritte Heirat und die Kronprinzenerbschaft nichts weniger als gewekt wurden.

Als Gustav Freitag im Jahre 1890 nach Wiesbaden kam, war die Glanzzeit des „Lästerlichen“ im Kurhaus schon vorbei; Bodenstedt, Abt, Möhring und wie sie alle hießen, hatten das

Bersärfung der Gegensätze in Sowjetspanien.

Blutige Kämpfe im „Palast“ Azanos.

Paris, 13. Aug. Der „Jour“ und verschiedene andere Blätter berichten von einer erneuten Verschärfung der Gegensätze in Sowjetspanien. In Barcelona, Barbalto, Gerona und Verida hätten die Extremisten im Laufe der letzten 24 Stunden harte Kämpfe erhalten. In Valencia habe eine Anarchistengruppe versucht, in den von dem bolschewistischen Oberhaupt Azana bewohnten Palast einzudringen, um gewaltsam gegen diesen wegen der Verhaftung einer Reihe von Anarchisten vorzugehen. Bei dem Kampf mit Azana-Anhängern seien zahlreiche Anarchisten getötet bzw. verwundet worden. Anschließend seien neue Verhaftungen in anarchistischen und bolschewistischen Kreisen erfolgt. In Barbalto und Calpe seien „Bolschei“-Abteilungen aus Barcelona eingetroffen mit dem Befehl, den Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Anarchisten Hilfe zu leisten. Der sogenannte „Palast“ des Rates von Azana, der zu den Anarcho-Syndikalistischen übergegangen war, sei vom Valencia-Ausschuß seines Amtes entbunden worden, was wiederum in Barcelona harten Protest ausgedehnt habe. Trotz strenger Absperzung sei es den Demonstranten gelungen, in die Innenhöfe einzudringen. Erst nach blutigen Kämpfen seien sie von der „Bolschei“ in die Vororte zurückgedrängt worden. Der Hauptstich der Anarchisten und Syndikalistischen sei die Vorstadt von Barcelona, Montjuich, wo sie Waffen und Munitionslager ange-

legt hätten. Die neuen Ereignisse erinnerten in ihren Einzelheiten an den Maastrichter Aufstand.

Franzosen will keine Spaniensflüchtlinge mehr aufnehmen.

London, 13. Aug. Wie bekannt wird, hat die französische Regierung der englischen Regierung mitgeteilt, daß sie keine weiteren spanischen Flüchtlinge mehr aufnehmen könne, da bereits 45 000 solcher Flüchtlinge auf französischem Boden lebten. Frankreich könne von dieser für die Zukunft geltenden Regel keine Ausnahme machen.

Die „Arch Association“ teilt mit, daß die englische Regierung das Handelsministerium angewiesen, alle Schiffs-eigentümer, deren Schiffe sich an der Botschaftsstation von Flüchtlingen aus Spanien beteiligen, von der Aufnahme der spanischen Regierung zu unterrichten. In London werde nicht angenommen, daß der französische Entschluß etwa die Wiederaufnahme spanischer Flüchtlinge in England bezwecken solle.

Man sei übrigens der Ansicht, daß die Lage in Bilbao nun für die Rückkehr der Flüchtlinge normal genug sei. Die Feststellung schließt die Anerkennung ein, daß sich die unter der bolschewistischen Herrschaft entwickelte Elendslage nach der Einnahme Bilbao durch die Truppen General Francos grundlegend geändert habe.

Die Sommermanöver auf Sizilien.

Verbung des angreifenden Armeekorps.

Rom, 13. Aug. Die großen italienischen Sommermanöver auf Sizilien haben in der Nacht zum Donnerstag auf Freitag mit der Landung des angreifenden Armeekorps begonnen. Bei der Überlegenheit der Luftwaffe und der Flottenkräfte wurde die ohne größere Kampfhandlungen, wenn auch unter lebhaftem Widerstand der Küstenverteidigung, erfolgreich durchgeführt. Neben den polenlangen Manöverberichten steht in der Abendpresse die Anprache Mussolinis in Grafenau an leitender Stelle.

Unblutige Revolte in Paraguay.

Oberst Franco will eine Offiziersjunta bilden.

London, 13. Aug. Wie Reuters aus Paraguay berichtet, sollen paraguayische Marinekräfte auf Freitag in den frühen Morgenstunden des Freitag gesteuert und die Hauptstadt Asuncion besetzt haben. Sie verlangen den Rücktritt der Regierung.

Wie aus Asuncion gemeldet wird, sind die ausländischen Truppen in ihre Quartiere zurückgezogen, ohne daß es zu Blutvergießen gekommen ist. Oberst Franco und der Kriegsminister sollen seit dem Frühen der Aufständischen, Oberst Paredes, verhandeln.

Nach Meldungen aus Asuncion, der Hauptstadt Paraguays, ist der bisherige Präsident Oberst Franco nach dem Rücktritt der Regierung von der Wehrmacht aufgefördert worden, eine Offiziersjunta zu bilden.

ob sie überhaupt eine amtliche Erlaubnis zur Besichtigung der jüdisch-deutschen Glendons hätten. Die Engländer legten Empfehlungen der Londoner tschechoslowakischen Gesandtschaft an das Prager Außenministerium und Empfehlungen an den tschechischen Abgeordneten Jatsch vor, worauf das Verbot beendet wurde. Als aber bei einem der Engländer ein Fotoapparat gefunden wurde, der nicht in dem Verbot vermerkt war, mußten sich die englischen Gäste anschließend unter tschechoslowakischer Gendarmeriebegleitung nach Elbogen zur Staatspolizei-Zweigstelle begeben, wo sie erneut verhört wurden.

Sie werden sich jetzt, wie die „Zeit“ weiter mitteilt, nach Prag begeben, um bei ihrer Gesandtschaft gegen diese Vorverurteilung Einspruch einzulegen. Immer wieder gaben die englischen Gäste ihrer Verwunderung Ausdruck über ihr Ergebnis.

Zeitliche geeignet. Schultes war von Wiesbaden fortgezogen.

Karl Stelter blieb als Einziger zurück; der meiste seiner Freunde vom „Lästerlich“ hatte er das letzte Geleit gegeben und an ihrer Ruhestätte auf den Wiesbadener Friedhöfen die Grabrede gehalten.

Nach über ein Jahrzehnt später, als im Jahre 1907 das neue Kurhaus eingeweiht wurde, hatte der damals vierundachtzigjährige Stelter seine ehemaligen Stammgäste und den „Lästerlich“ im alten Kurhaus nicht vergessen und widmete ihnen einen schmerzlichen Nachruf:

„Kein „Lästerlich“ ist mehr zu sehen in neuen Kurhäusern,
Da soll man ohne Spiel und Tanz nicht mehr
Die Nacht durchträumen.
Das hab' ich in die weite Welt mit andern oft
Befriedet,
Und Hoftheater-Lektor bin ich all die Zeit
Gebüßet.
Das geht nun freilich nur noch schwach
Durch schweres Kerkennissen, —
Denn muß mit „Bierundachtzig“ ich wohl
Lernen mich befeiden.
Wiesbaden doch verbannt ich viel!“

* Johann Strauß-Konzerte in USA. Der Musikdirektor Johann Strauß, der Enkel des Walzerkönigs, der auch häufig in Wiesbaden gastierte, unternimmt demnächst eine Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten, wo er in 15 großen Städten die dortigen philharmonischen Orchester leiten wird. Er wurde eingeladen, am 29. Aug. beim Deutschen Tag in Chicago ein Festkonzert zu leiten, bei dem ein Orchester von 300 Musikern und außerdem 2000 Sänger bei einer Aufführung des Strauß-Walzers „An der schönen blauen Donau“ mitwirken werden.

Der Doppelmord in Moskau.

Nach ist der Hintergrund des Aufschlages auf dem Flughafen in Moskau, dem Befehl Sibyl, der Generalstaatschef des Zars, und Ali Sowad, der Befehlshaber der tschechischen Luftkriegerkräfte vom Opiet hielten, nicht aufgeklärt. Noch mehr man nicht, welche Kräfte hinter dem Attentat stehen und ob sie verurteilt werden, sich nach dem Tode des Generalstaatschefs in der Politik des Zars bemerkbar zu machen. Seitdem Befehl Sibyl, der tapfer kaiserliche Offizier aus einem alten türkischen Woiwodschaft, im Frühjahr 1937 durch einen türkischen den Rücktritt der damaligen Regierung des Zars erzwungen hat, war er unermüdlich tätig, die Macht des Staates auszubauen und vor allem auch seine außenpolitische Unabhängigkeit wiederherzustellen und zu sichern. In der Stunde, in der damals kein politischer Handreich gelang, hätte er ohne weiteres als Ministerpräsident die Führung der ganzen Staatsgeschäfte in die Hand nehmen können. Er bemühte sich aber damit, als Generalstaatschef dem neuen Regime einen harten militärischen Rückhalt zu schaffen und überließ die Ministerpräsidenten seinem Freunde Hilmel Soliman, der ebenfalls aus dem Offizierskorps der einstigen türkischen Armee hervorgegangen ist. Diese beiden Männer haben in den letzten Monaten die Entwicklung der politischen Lage im Vorderen Orient stark beeinflusst. Der von ihnen offen ausgegebene Zweck des seinerzeitigen Handreichens — den Zars aus der englischen Formidabilität zu befreien — kam auch in ihrer Außenpolitik zum Ausdruck. Dies mußten die Engländer vor allem in der Beschlusse der beiden Woiwodschen, aller Verträge der britischen Diplomatie, die zu erwartende feindliche Reaktion arabischer Kreise gegen das Teilungsprojekt auf Bolivien selbst zu beschränken, bleiben die führenden Männer des Zars bei ihrer durchaus ablehnenden Haltung. Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Bevels nahm die Regierung in Bagdad in einem temperamentvollen Rostoff und in einer scharfen Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, gegen die Abhängigkeit Englands Stellung. In allen arabischen Kreisen des Vorderen Orients aber wurde diese Stimme aus Bagdad freudig aufgenommen. Der Tod Befehl Sibyls, dieses nationalen Partisanen, wird daher im ganzen Vorderen Orient nicht nur Aufsehen erregen, sondern auch eine über die übliche Wirkung solcher Attentate weit hinausgehende Anteilnahme erwecken. So unüberwindlich wie es vieles andere im Orient ist auch die Bluttat von Moskau. Man weiß, daß der ermordete Generalstaatschef ein besonderer Freund der Türkei war und enge Beziehungen zu Kemal Atatürk hatte, und man wird im Zusammenhang mit dieser Tatsache ganz besonders noch darauf aufmerksam machen müssen, daß der Mord während der Reise Befehl Sibyls zu den größten türkischen Misserfolgen gehörte. Hat ihn diese Freundschaft für Türkei, die in gewissen arabischen Kreisen ungenug geachtet wurde, das Leben gekostet? War es seine nationale politische Haltung, an der sich irgendwelche Anhänger des früheren türkischen Regimes rächen wollten? Galten die tödlichen Schüsse dem modernen Reformator, für den orthodoxe und konservative Kreise kein Verständnis aufbringen konnten? Noch weiß niemand, welche dieser Fragen mit Ja beantwortet werden muß.

Filme, die in Venedig gezeigt wurden.

Begeisterte Aufnahme des deutschen Filmes „Patrioten“.

Der unter der Leitung von Karl Ritter gedrehte Film „Patrioten“, der als erster deutscher Spielfilm auf der diesjährigen Internationalen Filmkunstschau in Venedig gezeigt wurde, erlangte einen überaus harten Erfolg. Die rühmlichste Anerkennung, die das sehr feilisch eingestellte internationale Publikum diesem Film teilte, ist ein hater Beweis dafür, daß man auf dem Wege nach den hohen Zielen, die sich das deutsche Filmkino gesetzt hat, mit Erfolg fortgeschritten ist.

Die Handlung des Filmes „Patrioten“, die während der Kriegszeit hinter den französischen Vintan spielt, entwickelt sich über eine ununterbrochene Reihe von spannenden und ergreifenden Geschehnissen zu einem dramatischen Höhepunkt von härtester Wirkung. Über dem harten Kriegsgeschehen steht ein einfacher, erhebender Charakter als höchstes Gezielte die Haltung der Helden. Darin liegt der tiefe Ernst und ethische Wert dieses Filmes.

Wichtigste Rollen spielen Hans und Lada Barona in den Hauptrollen erreichen in der Kunst der Darstellung eine außerordentliche Höhe und machen den Film zu einem Werk allerersten Ranges. So entstand durch den Zusammenklang von vornehmer Geisteskultur, künstlerischen Fähigkeiten und technischer Vollkommenheit ein neues Meisterwerk deutscher Filmkunst.

Trotz eines gegen Schluß der Vorführung einsetzenden Gewitterregens hatte das Publikum in größter Spannung bis zum Ende des Filmes aus und spendete einen so harten Beifall, wie ihn bis jetzt noch kein Film auf der diesjährigen Filmkunstschau erzielen konnte.

Der auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig gezeigte Film „Winterzeit“ der RKO Radio Pictures-Gesellschaft, der ein Elendspiel in New York zum Schauspiel hat

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Bummel „Unter den Platanen“.

In diesen Augusttagen, die uns gerade um die Mittagszeit recht angenehme Temperaturen schenken, konzentriert sich das Kurleben der Weltkurstadt beim Mittagsbummel an der Brunnenkolonnade. Das geruhige Leben des erholungs- und heilungsfördernden Kurortes tritt hier sichtbar in Erscheinung, hier findet sein Wunsch, die Tage in Wiesbaden in angenehmer Weise zu verbringen, die rechte Erfüllung. Alles ist auf seine Bequemlichkeit eingestellt. Liebenswürdig wird er bereits am Eingang empfangen, die Brunnenmädchen schenken geschickt ihren Koch- oder Paulbrunnen aus, in buntem Kostüm in den Kaiserlichen Farben freudig eine Vertreterin des schönen Geschlechtes willkommen zu heißen. Hier findet man den besten Platz, um die Weltkurstadt in der besten Weise zu betrachten, die sich in der Welt finden lässt. Hier findet man den besten Platz, um die Weltkurstadt in der besten Weise zu betrachten, die sich in der Welt finden lässt.

Zum Frühstück finden sich dann besonders viel Besucher ein. Leichte Unterhaltungsweisen schenken vom Podium „Unter den Platanen“ herüber, unter Ausrichtung der Augen immer wieder für recht viel Abwechslung in der Zusammenstellung der Vortragstoffe. Die Gäste wollen unterhalten sein, sie finden die rechte Entspannung dort unter der hohen Baumreihe der Platanen, in der langen Säulenhalle der Kaiserlichen Brunnenhalle Europas oder in den mit blühenden Pflanzen besetzten Gassen des Kurortes. Dabei kann man sehen und wird gesehen, auch etwas, was der anspruchsvolle Gast im geistigen Leben eines Bades sucht und bei uns in Wiesbaden findet.

Ein Sonntag im Opelbad.

Jeht an den schönen warmen Sommertagen wird unser herrliches Bad auf dem Neroberg schon vom frühen Morgen an viel besucht. Kurz nach der Eröffnung des Bades finden die ersten Gäste bereits herbei. Zu Fuß, auf Fahrrädern und in Autos geht es zum Neroberg. Die einen wählen den Weg durchs Dambüchel, die anderen wieder ziehen das Kretzel aus, führen doch viele Wege zu diesem einzigartigen Freizeid. Sonnenbrillanten liegen die weiten Terrassen vor dem Besucher und flugs geht es mit fahnen Sprung in das lange Schwimmbad, dessen schöne Kacheln das Wasser türkisblau schimmern lassen. Hier tummeln sich die Schwimmer und Schwimmerinnen in lustigem Spiel, während das Wasserbad von kleinen blauen und braunen Säulen und Wädeln belebt wird. Hier fröhliches Tauchen vereint sich mit den Freuden des Ausfluges, der erfüllt von Lebensfreude ins sprudelnde Wasser taucht.

Nicht kurz vor Ladenschluß kommen.

„Ah, du lieber Himmel, schon so spät! Und ich muß mir doch noch einen neuen Kragen, Knie und einen Gürtel holen!“ — Frau Müller greift eilig zu Hut und Tasche und eilt in die Stadt. Im Geschäft sieht sie sich das Gemütsche zeigen und mehrere Sachen zur Auswahl vorlegen. — Nun hat sie Zeit, denkt sie, sie wird in Ruhe wählen, mag es auch gleich Ladenschluß sein. Man wird sie nicht fortjagen, bevor sie ihre Einkäufe beendet hat. Sie überlegt und wird ärgert, als die Verkäuferin ihr nicht genug Ware zeigt. Ebenso ist es bei den Knieen und eilt recht dem Auswählen des Gürtels. — Endlich, als alles ausgewählt ist, zeigt die Uhr 20 Minuten nach 10 Uhr, und Frau Müller steht da, ein wenig verärgert über die Ungeduld, mit der sie bedient wurde.

So wie Frau Müller machen es viele Volksgenossen, besonders aber die Frauen. Am schlimmsten ist es Samstags, wenn es heißt, alles Mühe für den Sonntag einzuholen. Geht einmal zwischen 1/2 Uhr abends und 5 Minuten vor 7 Uhr in die Geschäfte und beobachtet die Anzahl der Kunden, die noch bedient sein wollen. — Beim Knehtreten bis zur Tür, beim Bäder und im Delikatessengeschäft ist es nicht viel anders. Gerade als all den Säumen erst eine halbe Stunde vor Ladenschluß einfließt, was sie zum andern Tag gebrauchen. Da sollen dann noch zehnerlei verschiedene Dinge besorgt werden, die Hausfrau hat es eilig und treibt auch die jeweilige Bedienung in oft recht unfreundlicher Weise zur Eile an.

beachtelt Ereignisse, die sich an einen Lustmorgen anschließen. Die Zahl der Menschen, die im Laufe der Handlung den Regeln der Gangster zum Opfer fallen, ist recht erheblich, fast zu groß, als daß man den Film ernst nehmen könnte. Burgh Merdith, die Schauspielerin Margie und Eduardo Cianelli zeigen sehr gute schauspielerische Leistungen.

Der Film der österreichischen Selenophon-Gesellschaft „Wiener Mober“ dient im Grunde in teilweise recht origineller Aufmachung der Werbung für österreichische Erzeugnisse. Aber man merkt zu sehr die Mühe, so daß die geschäftliche Werbestimmung völlig verloren geht. Ausgezeichnet ist die musikalische Untermalung des Films mit Werken österreichischer Tonkünstler.

Die amerikanische Warner-Struers-Gesellschaft zeigt mit „Krieg und Liebe“ (Regie R. Carti) einen Film, dem man zwar keine dramatischen Momente nicht absprechen kann, er aber wegen seiner alles über als moralischen Handlung keineswegs als Kunstwerk bezeichnet werden kann. Um eine Reihe von Vorwürfen dankt sich ein Übermaß von Brutalitäten, die nur bei einem sensationellsten Publikum Gefallen finden können.

Mit dem Film „Parade der Standbilder“ zeigt die englische Strand-Filmgesellschaft einen photographisch sehr wirkungsvollen Kulturfilm über die Denkmäler Londons.

• **Wilhelm-Busch-Abend im Voger junger Bühnenkünstler.** Martin Jäger, Werkstatte von Deutschen Theater Wiesbaden, geleitet im Voger junger Bühnenkünstler durch Georg Geiberg bei Giegen einen weiteren Abend klassischen deutschen Humors mit Beiträgen von Wilhelm Busch. Die auf künstlerischer hoher Stufe stehenden Darbietungen wurden von der Rönischkeit des Vagers und den Gästen mit freudigen Lachen und heiterem Beifall empfangen. Josef Dinnwald vom Deutschen Theater Wiesbaden, Heinz Geisel und Eduard Burghard führten das musikalische Rahmenprogramm aus.

Andere Besucher vergnügen sich auf den Tennisplätzen und der trefflich ausgestatteten Freizeitanlagen. Auch Bogenschießen und Ringwerfen wird recht fleißig geübt. Inzwischen lassen sich die übrigen Besucher im Sonnenschein bräunen oder sie liegen leise unter den schattigen Bäumen der weiten Rasenflächen. Jemand spielt ein Grammophon ganz leise zärtliche Tanzweisen und flote Märche, zu denen schlanke Mädels Handstand und Radkloppen üben. So verrinnt der Tag geteilt in Erholung und Sport und schmer wird den Besuchern am Abend die Trennung vom dem prächtigen Freizeid inmitten von reizenden Weinbergen und stonischen Wäldern.

„Das fröhliche Deutschland.“

Wir stehen noch mitten im Fremdenverkehrszeit 1937, das unter der Parole „Festjahr der deutschen Kultur“ steht und schon haben sich die maßgebenden Stellen des deutschen Fremdenverkehrs Gedanken darüber gemacht, auf welcher Basis die Werbung des Jahres 1938 aufgebaut werden soll. Fröhliche Überzeugungen und Dispositionen sind immer vorhanden, als wenn man im letzten Augenblick Entscheidungen trifft, die sich dann unter Umständen nur schwer in das Gesamtprogramm des deutschen Fremdenverkehrs einbringen lassen. Auch für Wiesbaden ist es zweckmäßig, jetzt bereits die großen Veranstaltungen des kommenden Jahres festzulegen. Der Reichsfremdenverkehrsverband hat jetzt schon die Frage angestellt, welche Parole für das Jahr 1938 ausgegeben werden soll. Er steht auf dem Standpunkt, daß es notwendig ist, für die In- und Auslandswerbung einen Zeitgedanken aufzustellen, der wie eine fesselnde Melodie anpricht und im Ohr bleibt, der zum gleichzeitigen Inbegriff des Urlaubs und der Ferienzeit ist. Der Reichsfremdenverkehrsverband schlägt vor: „Das fröhliche Deutschland“. Fast überall auf dem Erdball ist alles andere denn fröhliche Stimmung. Hoff und Zwietracht, Not und Elend, Streit und Kampfe, Mord, Todschlag und Bürgerkrieg sind an der Tagesordnung. Im nationalsozialistischen Deutschland unter der Staatsführung Adolf Hitlers nichts von alledem, dafür aber Ruhe und Ordnung, Schaffen und Wirken aller für alle, Volksgemeinschaft in Herz und Sinn, Arbeitsfreudigkeit der Eltern und Jung. Es ist Wahrheit und Tatsache, daß im weitesten Sinne des Begriffes das deutsche Volk Kraft durch Freude gewonnen hat. Somit sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, 1938 die Welt einzuladen, das fröhliche Deutschland zu besuchen und kennenzulernen. Wird dieses Leitmotiv gewählt, dann ist den Darbietungen in Stadt und Land weite Spielraum gelassen.

Nach das sein? Gewiß gibt es eine Reihe von Menschen, die für ihre Einkäufe nicht den ganzen Tag zur Verfügung haben, aber bestimmt läßt es sich bei den meisten so einrichten, daß sie früher kommen und dann, zu ihrem eigenen Vorteil, schneller bedient werden können, ganz abgesehen von der größeren Auswahl, die dann noch vorhanden ist. Außerdem, denkt auch einmal an die, die auch in den Läden und Geschäften bedient! Sie haben oft einen recht anstrengenden Arbeitstag hinter sich und freuen sich auf den Feierabend. Manche haben sich vielleicht noch etwas für den Abend vorgenommen oder haben in Haus und Familie noch Pflichten zu erfüllen. Andere sehen auch wohl aus gesundheitslichen Gründen den Ladenschluß herbei, sie sind müde und abgespannt und möchten ihre wohlverdiente Ruhe haben.

Unsere Zeit leht uns, auch an andere zu denken, nicht nur an uns selber und unsere eigenen Belange. Darum Frau Müller und alle, die ihr „verwandt“ sind, überlegt eure Einkäufe rechtzeitig und langt nicht kurz vor Ladenschluß damit an.

Gesunde Luft steigert die Schaffenskraft.

Es kann nicht oft genug unterstrichen werden, daß sich das Amt „Schönheit der Arbeit“ nicht nur auf Um- und Neugestaltung der beruflichen Betriebe und Arbeitsstätten erstreckt, sondern auf bestmöglichem Gebot der vollendeten Gestaltung aller Arbeitsstätten in Angriff nimmt und verwirklicht. Langatmige theoretisch-wissenschaftliche Abhand-

Aus Kunst und Leben.

• **Einfachheit und Klarheit im Kunstwerk.** In das klassische Programm des Freitagabend-Konzerts hatte August Vogt wie vor acht Tagen das Werk eines älteren Zeitgenossen eingefügt: Richard Strauss' Klavierkonzert op. 7, mit deren Aufführung Willem den Zwanzigjährigen seinerzeit beehrte. Noch nicht spürt man an der einfältigen, wohlklanggefüllten Musik die fähige Hand des späteren „extravagananten Neudrögers“, wohl aber die raumausfüllende Beherrschung der Klangwelt und das Willen um die dem Klavierensemble zugewandten Wirkungen. Der tonatorisch hellen Aufgabe wurden die Bläser des Autordiekers unter Vogts Leitung in ansehnlicher Weise gerecht. Begonnen wurde der Abend mit Strauss' Klavierkonzert, das einen der besten Werke des Meisters, dessen Musik stilistisch etwa die Mitte hält zwischen der Mozart's und Beethers, dabei aber doch durchaus eigen geprägt wirkt. Als Solistin stellte sich die Kalliste Geigerin Frieda Schumann mit einem Violinfonator von Boccherini vor. Das dankbare und mit technischen Virtuositäten reichlich durchsetzte Werk bot ihr Gelegenheit genug, ihr Temperament und ihre Bogenbedeutung auszuwerten. Leider ließ sie sich manchmal verführen, die Süße und Weichheit der Kantilene zu übersteigern; am besten, auch in technischer und tonlicher Beziehung, geriet ihr das melodisch ungemein eingängliche „Adagio“. Frieda Schumann wurde loblich ausgezeichnet. Vogt ergänzte das Programm durch Mozarts Klavierkonzert u und Haydens Militärmasse. Seine eigene, auch in den langwierigen Sätzen nicht erschöpfende Darstellung schiene noch zum gewinnen zu können, wenn sie — vor allem angesichts der Kunst des Kurhauses — durchweg auf einen intimen Ton abgemittelt würde, der namentlich den handschönen Überleitungseffekten jugute käme. Nebenbei sei für vornehmliche Musik die Verwendung härterer Paulenstücke empfohlen, jama der Violanten für den kläglichsten Gesamteindruck von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Vogt und das Autordieker erstreuten sich leb-

Heumanns Herz-Hilfe
bei Herzbeschwerden •
Herzklopfen • nervösen
Herzen • Herzschmerzen
Atem-Not • Angi-
lophie • Schlaf-
losigkeit

Herzleiden

Heumanns Herz-Hilfe
unterstützt und regelt die
Arbeitskraft Ihres Herzens
Heumanns Herz-Hilfe
ist unerschöpflich und aus rein
pflanzlichen Drogen zu-
sammengesetzt.

Ju haben i. d. Apotheken für RM. 2.50; reicht ca. 1 Monat.

lungen und Forschungsergebnisse wurden auch geschrieben und sein äußerlich in Buchform herausgegeben. Was hatte der Mann am Arbeitsplatz schon davon? „Schönheit der Arbeit“ wendet die theoretisch-wissenschaftliche Wissenschaft zum Wohl aller wertvollen Menschen praktisch an. Auf der Grundlage langjähriger Erfahrungen, gesammelt in Arbeitsstätten aller Wirtschaftsklassen, ist die Aktion eine Basis, auf der grundsätzliche Richtlinien für die in jedem Arbeitsraum notwendigen Be- und Entlastung auf- und ausgegeben werden können. Wir alle kennen die zu heißen Betriebe, die künftigen Betriebe, die zu trockenen Betrieben, die ruhenden Betriebe und wie kennen auch die Maßnahmen dagegen, die primitiven sowohl, die lediglich in dem Öffnen der Fenster bestehen, als auch die vollkommenen in Form von Lüftungseinrichtungen.

Völlig einwandfreie Betriebe hinsichtlich der richtigen Ent- und Belüftung gibt es nur wenige. Wir kennen aber auch die Begleiterscheinungen einer schlechten Luft im Arbeitsraum. Die Arbeitskraft sinkt im Verlauf mehrerer Stunden, der Schaffende wird müde. Zu der nachlassenden Leistung tritt oft noch Unachtsamkeit, die zu Nachlässigkeiten, Schäden, aber auch zu Unfällen führen. Die Arbeitsmoralen selbst führt. Zugluft als Mittel dagegen führt zu rheumatischen Erkrankungen, abgesehen davon, daß an regnerischen oder eiskalten Tagen die Fenster nicht geöffnet werden. Viel Schaden an Leib und Seele des einzelnen, auch am gesamten Volkskörper ist entstanden lediglich, weil der Arbeitsraum schlecht ent- und belüftet war. Große Menschen in schönen Betrieben eines glücklichen Deutschlands — dies ist die Aufgabe, die sich das Amt „Schönheit der Arbeit“ gestellt hat. Ein Teil dieser Aufgabe, die im Kleinen durchgeführt wird, ist die Aktion „Gesunde Luft im Arbeitsraum“.

Färberei Walkmühle
CHEMISCHE REINIGUNG

Systematische Bekämpfung des Rheumatismus

Stellungnahme eines Wiesbadener Arztes.

Die energische Bekämpfung des Rheumes und der Tuberkulose durch weitestgehende häusliche Maßnahmen im Dritten Reich hat bereits zu einer wesentlichen Zurückdrängung dieser Volksseuchen geführt. Jetzt soll auch eine systematische Bekämpfung des Rheumatismus in die Wege geleitet werden. Da die meisten Fälle früher rheumatischer Infektionen in völlige Heilung übergehen würden, sobald sie eine ebenso gute, ebenso langdauernde und rationelle Behandlung erfahren wie die Tuberkulose, werden in Deutschland, wie Generaloberarzt a. D. Dr. Krebs, Wiesbaden, im „Reichsgesundheitsblatt“ mittels, zur Zeit entsprechende Maßnahmen erwogen. Abgesehen hiervon, ist neben humanitären und ärztlichen Gründen auch die harten wirtschaftlichen Folgen, die die gegenwärtige ärztliche und soziale Betreuung chronischer Rheumatischer vom Reich und den Versicherungsträgern verlangen. Es müßte deshalb eine Aktion

hätten Beifalls; zwei schwedische Mädchen in ihrer schmutzen Nationaltracht überreichten dem Dirigenten einen Blumenstrauß im Namen der Teilnehmer der vom Hermodinsinstitut Malmö eingerichteten Ferienkur, denen zu Ehren das Konzert veranstaltet worden war.

Dr. Wolfgang Stephan.

• **Glückwunsch für Rudolf Binding.** Reichserziehungsminister Reich landte an den Dichter Rudolf B. Binding folgenden Glückwunschtelegramm: „Zu Ihrem 70. Geburtstag sende ich Ihnen im Gebeten Ihrer Verdienste um das deutsche Christentum meine aufrichtigen Glückwünsche.“

• **Aus der Wiesbadener Gemäldergalerie.** Die niederländische Abteilung des 17. Jahrhunderts konnte um zwei wertvolle Neuerwerbungen bereichert werden. Von dem holländischen Maler Pieter de Grebber (um 1600 bis 1652) konnte ein bedeutendes, fast lebensgroßes Doppelbildnis zweier Kinder erworben werden, die sich als Schöpfer und Schächer gefolgt, anmutig in einer Landschaft gelagert haben. Das Bild vermittelt klare und sehr nobelvollende der Körper mit einer äußerst detaillierten Farbigkeit. Als zweite Erweiterung wird ein Gemälde des bekannten holländischen Malers Nicolaes Berchem (1620 bis 1683) gezeigt, eine feingliedrige, reichhaltige Allegorie der himmlischen und irdischen Liebe. Das Gegenstück des in der Literatur seit langem bekannten Bildes bildet das Hofmuseum zu Amsterdam.

• **Die Wiener Sänger in Nürnberg.** Die Wiener Sänger, die auf ihrer Deutschlandreise in der Stadt der Reichsparteitage weilten, wurden am Freitagabend in Nürnberg im großen Rathausaal durch Oberbürgermeister Siebel begrüßt. Er erwähnte dabei, daß der Wiener Männergesangsverein namentlich Richard Wagners herrliches Werk „Die Meistersinger von Nürnberg“ erstmals in Wien zu Gehör gebracht hat. Nach dem Oberbürgermeister dante der erste Vortrag des Wiener Männergesangsvereins, Universitätsprofessor Dr. Hans Sperl, für die freundschaftliche Begrüßung und feierte die kulturelle Verbundenheit der Reichsdeutschen und der österreichischen Volks-

feiert Frä. Katharina Göbel, Schneiderin, Vertramstr. 8, in körperlicher und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. — Frau Franziska Ackerhach, Wwe., geb. Steeg, Reichstr. 35, 2., feiert in guter Gesundheit am 16. August ihren 75. Geburtstag.

— Ihre silberne Hochzeit begehen am 14. August die Eheleute Wilhelm Hummel und Frau Babette, geb. Baumann, Weihenburgerstr. 5.

— **Kassauischer Kunstverein.** Am Sonntag, 15. Aug., eröffnet der Kassauische Kunstverein in seinen Räumen im Kassauischen Landesmuseum eine Ausstellung der Leipziger Künstlergenossenschaft in der Reichshalle der bildenden Künste.

— **Kurhaus, (Wodenspiel.)** Sonntag, 15. Aug., vormittags: Promenadenkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: Opernabend. Montag, 16. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; abends: Konzert. Dienstag, 17. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: Wiener Lust. Mittwoch, 18. Aug., vor-

mittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: „Ein Abend bei Paul Linde“. Donnerstag, 19. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags und abends: Konzert. Freitag, 20. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: Sinfonischer Abend. Samstag, 21. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert vor der Brunnenfontäne; abends: Sommerfest und Feuerwerk. Sonntag, 22. Aug., vormittags: Promenadenkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags und abends: Konzert.

— **Wiesbadener Künstler im Rundfunk.** Der Opernabend des Städtischen Rundfunks unter Leitung von Musikdirektor Vogt am Sonntag, 16. Aug., 20 Uhr, wird auf dem Reichsender Frankfurt übertragen. — Ron Bert Müller-Lich kommt in der Kinderstunde um 14 Uhr ein lustiges Kaiserpaar Kaiserliches Sommerfest zur Sendung. — Arno Hallenpflug und Wilhelm Rujus wirken in der Sendung „Der gut gekannte Zufall“ um 15 Uhr mit.

Wiesbadener Filmschau.

Im Ufa-Palast:

„Sieben Ohrfeigen.“

Wieder Allan Harzen und Wally Frisch.

Eine ungewöhnlich lebenswichtige, von übermäßigem Humor erfüllte und durch den witzig-sprichenden Dialog drastisch belebte Handlung gibt diesen entzückenden Lustspielfilm immer wieder Lust. Mitter William Tendon hat kein ganzes Vermögen, bestehend in sieben englischen Pfund, bei einem Börsenmanöver des Mitter Altor verloren, eines Finanzgenossenschaft, verloren. Daraufhin beschließt er mit Recht verärgerte junge Mann, dem Finanzgenossenschaft für jedes verlorene Pfund eine schallende Ohrfeige herunterzuhaufen. Bravo! Da die Ohrfeigen nur Zeugen verabschiedet werden, bemächtigen sich die „London News“ des Skandals in palten-langer Aufmachung. Der Zufall will es, daß der Reford-meister im Erteilen der schallenden Ohrschlagzahlungen sich ausgerechnet in das hübsche Töchterchen des Bankiers ver-
liebt, den seine Freunde, um sein Leben besorgt, schließlich in dem halbgewaschenen Töchter der Bank, acht Meter unter der Themis, in Sicherheit gebracht haben. Natürlich läuft die ganze Geschichte auf eine heilsame Eheführung hinaus, und die noch lebende, lebende Ohrfeige wird dem glücklichen Brautpaar ausgehängt. Paul Martin als Spielerleiter hat in gelisteter Art den lustigen Einfall filmisch verar-
beitet. Allan Harzen und Wally Frisch haben sich wieder einmal gefunden. Er ist, wie gewöhnlich, lebens-
wütiger Draufgänger, unüberwindlicher Streichhaken, der sich lächelnd nimmt, um was andere schüchtern herumtreiben. Allan Harzen als Daffy läßt sich mit ihm in ein erbittertes Liebes-
geplänkel ein, zieht aber den Kürzeren. Das alles wird von dem Film in einer sprichhaften und mit schlagartigen Witten durchsetzten Weise gebracht. Alfred Abel spielt den finanz-
genossenschaftigen Schwiegervater, der schließlich um die heilende Dursche bitten muß, damit die Heiratsgeschichte ins richtige Geleise kommt. Dafür singt er eine in allen Generationen erlebte Reizart, und Erich Friedler weiß dem reich-
lich trottelhaften Carl und danksüchtigen Liebhaber eine gewisse sympathisch resignierte Note zu verleihen. Im Beiprogramm läuft ein sehr schöner Kulturfilm „Unbekanntes China“, der in eine Märchenwelt unzugänglicher asiatischer Berge führt.

Dr. Wolfson Waldschmidt.

Im Thalia-Theater:

„Alarm in Peking.“

Ein deutscher Ostasien-Film mit Gustav Fröhlich.

Eine packende Episode aus dem Vorkriegsstand um die Jahrhundertwende in China behandelt der Film „Alarm in Peking“, der zu einem hohen Grad von Mannesmut und Kameradschaft wird. Zwei Offiziere, ein Deutscher und ein Engländer, sind von Afrika her als Freunde und Waffenbrüder, einer Frau wegen, die sich zu verheiraten, doch empfindet der Gefahr, sind Verantwortung und Gemeinschafts-
gefühl stärker als persönliche Rücksichten. Das Spiel zeigt den heldenmütigen Widerstand der schwachen Sicherungs-
truppen im Grenzschutzgebiet gegen hundertfach über-
legenen Angriff fanatischer aufgewiegelter Chinesen. Außer-
ordentlich lebendig trifft die Regie von Herbert Sepp in den zeitgeschichtlichen Hintergrund. Dem abenteuerlichen Stoff
ebenbürtig ist die Kraft menschlicher Eingebildetheit, der
heroische Gedanke leuchtet klar und beherzigt hervor. Da
gibt Gustav Fröhlich den Deutschen von strengem Ehr-
und Willensgefühl, draufgängerisch, nerven und stolz. Peter
Voss den englischen Kameraden, etwas lässiger, aber eben-
falls von ebenbürtiger männlicher Ehre und Kraft. Ihr
Abbild haben die Offiziere in ihren zwei Getreuen, den beiden
Seppant, die Becker und Fischer. Rösche
pragmatisch unwidrig verkörpern. Die Frau zwischen den
Freunden und Rivalen ist Renz Rensbach, stark im
seelischen Ausdruck. Bernhard Minetti findet für die Ge-
stalt des Führers der Aufständischen asiatische Unbeding-
lichkeit. Eine packende Leistung schafft auch Fühner als
Kommandant. Der spürbar nachgezeichnete Rahmen verleiht
frühzeitig die Wirkung des Films, der in künstlerischem Willen
dem seinerzeit so erfolgreichen „Bengali“ zumindest ebenbürtig
ist. Das Programm ergänzt neben der neuen Tonwoche ein
sehr schöner Kulturfilm vom Leben in einer Oasenstadt mit
reizvollen Bildern fremdartiger Kultur und landschaftlicher
Uppigkeit.

Heinrich Reis.

Das Sportfest der Wiesbadener HJ.

Kann und Jungmann 80 wollen ihr Können zeigen.

Wieder einmal kann die HJ. Wiesbaden am Sonntag
ihre Können unter Beweis stellen. Mit allen Kräften und
einer Begeisterung, wie sie eben nur frische Jungen aufbringen
können, setzen sie alle bis zum kleinsten Pfund ein, um zu
zeigen, was sie gelernt haben, was sie können und was sie
wollen, nämlich keine Abstände zulassen, sondern die sportliche
Leistung der Gesamtheit steigern. Das Programm ist denn
auch ganz nach diesen Gesichtspunkten aufgebaut.

Die Mannschaftswettkämpfe beginnen bereits
am Sonntagvormittag um 7 Uhr auf Kleinmühlweg, an-
schließend werden die Einzelwettkämpfe durchgeführt, die
als Jugendwettkämpfe des Reiches gewertet werden (die in
diesem Jahre erstmalig der Hitler-Jugend zur Durchführung
übertragen worden sind). Die Einzelwettkämpfe werden
am Nachmittag um 15 Uhr ihren Anfang nehmen. Einzel-
wettkämpfe werden in der Disziplin: 100-Meter-Lauf,
500-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Keulen-

Im Walhalla-Theater:

„Pat und Patachon im Paradies.“

Die lustigen Zwei auf einer einsamen Südsee-Insel.

Dem neuen Film des wohlbekannten dänischen Komiker-
paars „Pat und Patachon im Paradies“ liegt ein
lustiger und unbedingt origineller Vorwurf zugrunde. Auf
einer unbekannten Südsee-Insel sind vor über hundert Jahren
Schiffsbrüchige gelandet, haben dort ihren eigenen Staat ge-
gründet, und nun leben ihre Nachkommen, von jedem Fort-
schritt abgeschnitten, noch ganz im Stil und Wesen ihrer
Vorfahren. Ein anlaufendes Schiff bringt in Verührung mit
der „großen Welt“, die den harmlosen Gemütern voll uner-
hörter Wunder scheint, sogar ein modernes Lusthotel läßt
sie nicht aus Staunen und Verlegenheiten kommen. Es ist
ein sehr ergiebiger Stoff, die so grandiosen und zeitlosen
von Kostüme und wiederwärtiger Geruchsamkeit und von
Flugzeug, Fernseher und unzähligen anderen technischen Er-
zeugnissen lustigst durcheinander zu wirbeln. Wenn
dazu ein gemachter, einflussreicher Regisseur wie Karl
Lamarc, der stets Handlung und Stimmung ausbalanciert
versteht, diese Mischung befolgt, darf der Zuschauer einen
Hülle von wertschätzender Überlieferung sicher sein.
Schwierigste Aufgabe ist auch die zwei Inzertentenden, der
Zunge und der Tüte, zu den Bewohnern der legendären Insel,
dort ihres Lebens stramme Ordnungshüter. Pat und
Patachon finden sich dabei recht in ihrem Element und
gerade die härteste Seite ihrer Komik, den Kampf gegen
die Tüde des Objekts und gegen die Wälschen als unangreif-
baren Feind, dürfen sie nach Hergenshult in einem Überflut-
tischer Zwischenfälle auswirken. Zur Seite haben sie eine
Rolle ausgezeichnete deutscher Filmstarke. Im Be-
programm verdient ein entzückender Film von Tierkindern
aller Art besonders hervorgehoben zu werden. Auf der
Bühne zeigt sich Grimms als „Mann mit fünf Stimmen“
groß in der Kunst des Wanders, die Ausritte mit seinen
drilligen Puppen sind faszinierend.

Heinrich Reis.

Woher stammt der Name „Deutsches EA?“

Die Landspitze am Zusammenfluß von Rhein und Mosel
in Koblenz führt seit mehr als 700 Jahren die Bezeichnung
„Deutsches EA“. Im Jahre 1018 schenkte Kaiser Heinrich II.
die bisher reichsunmittelbare Stadt Koblenz den Erz-
bischofen von Trier, unter deren Herrschaft sie dann fast
800 Jahre lang verblieb.

Die Trierer Herren riefen zu Beginn des 13. Jahr-
hunderts die Ritter des Deutschen Ordens an den Rhein
und boten ihnen in Koblenz eine Stätte zur Niederlassung.
Im Jahre 1216 gab Erzbischof Diether ihnen einen Teil des
St. Kastor-Erbsitzes gehörigen Geländes zu eigen. Hier
entstanden bald ausbreitende Geschlechter des ritterlichen
Ordens, die dem Hochmeister des gesamten Ordens un-
mittelbar unterstellt war. Seit dieser Anheftung der Deutsch-
ordensritter im Jahre 1216 trägt die Stelle am Zusammen-
fluß von Rhein und Mosel den Namen „Deutsches EA“.

Am Laufe der Jahrhunderte hat nicht nur die Bau-
anlage am Deutschen EA, sondern auch das Landschaftsbild
manche Veränderung erfahren. In der geologischen Ver-
gangenheit flossen die Wälder der beiden Flüsse über die
jetzige Landspitze hinweg. Auf der später sich bildenden Land-
zunge entstanden unmittelbar an den Flußufern menschliche
Wiederlassungen. Eine Sandinsel, die sich noch zu Anfang
des vorigen Jahrhunderts im Mündungsgebiet der Mosel
erhob, und als äußerste Verlängerung des Juvierdels im
Rohsmond „Sandhügel“ hieß, wurde in den heftigen
Jahren des vorigen Jahrhunderts durch einen Steindamm
mit der Mosel verbunden und einen Abfall mit der Rheinwerft
verbunden. Hierdurch entstand ein kleiner Hafen, der aber
bald zugunsten wurde. Das neu gewonnenen Gelände und
die Erweiterung der Uferwege an Rhein und Mosel, die
zu Verfesten umgebaut wurden, ließen das ehemals blatt am
Wasser gelegene alte Deutsche EA und die Deutschordens-
häuser beträchtlich von den beiden Flüssen zurücktreten.

Auf dem neuen Gelände entstand dann ein neues
„Deutsches EA“ mit dem wichtigen Provinzialdenkmal,

weitem, Sperrmaut angesetzt. Außerdem sind viermal
100-Meter-Staffel, Hindernislauf und Fahrerstaffel, bei der
Unterstützung, Gefolgschaftsführer, Schatzkammer und Kame-
radchaftsführer eingesetzt werden, vorgesehen. Im Handball
werden Voreinstellungen für die Gebietsmeisterchaften aus-
getragen. Einen Einblick in den Dienstbetrieb sollen die
Schauvorführungen geben. Hier werden Baumkamm-
gymnastik, Bodenübungen, Boxschule, Reckgymnastik und Gym-
nastik mit Hürden zu ihrem Recht kommen. Besonders
Interesse dürfte den Darbietungen der Motor-Gefolgschaft
entgegengebracht werden.

Wie im vergangenen Jahre werden auch die Vimpfe
wieder mit verschiedenartigen Vorführungen aufwarten. Neben
dem Zelbau, der einen Einblick in die Überwachungsweise
auf Großfahrt ermöglicht, wird ein Kugelballspiel zwischen
den Stämmen 1 und 3 auch diesen Sport vor Augen führen.
Hindernislauf und eine Staffel der Kugelballführer über
500 Meter sowie das Handballspiel zwischen dem Jung-
baumkammerführer.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildet um 15 Uhr die
Siegerfeier.



Wally Frisch und Allan Harzen in dem Film
„7 Ohrfeigen“.
(Ufa — R.)



Gustav Fröhlich und Peter Voss in „Alarm in Peking“.
(Kinexco/Terra, W.)

welches das rheinische Land als Sinnbild deutscher Einig-
keit und Macht 1803—1807 errichtet. Die noch er-
haltene Mauer des Deutschordensheimes mit dem schwarzen
Kreuz am Giebel dient heute als Staatsarchiv. Aber aber,
der heute vom „Deutschen EA“ spricht, denkt an das stolze
Denkmal und die mahnende Aufschrift: „Nimmer wird das
Reich zerfallen, wenn ihr einig seid und treu“.

Besuchen Sie „Burgruine Sonnenberg“

Reges Leben und Treiben im Viebrücher Zeltlager.

Noch einmal wurde gestern Abend um 8 Uhr durch Laut-
sprecher in den verschiedenen Sprachen bekanntgegeben, daß
sich die Zeltbewohner nochmals am Lagerfeuer treffen
würden. Es waren im Laufe des Tages noch mehrere
Gruppen Ausländer, meistens Engländer, eingetroffen, die
von Garmisch und Nürnberg nach herbeigeführt waren, um
die letzten Tage hier am Lagerleben teilzunehmen. Noch
einmal erlangten deutsche, englische und französische Melodien
am Lagerfeuer, wobei die Kameraden den musikalischen
Teil recht nett aufführten. Im Anschlag fand sich eine große
internationale Gesellschaft im Camp-Kaufmann des Schlosses
ein, wo es sehr lustig herging und neue Freundschaften ge-
schlossen wurden. Vielsachen Wünschen aus den Kreisen der
Ausländer, einmal ein Arbeitsdienstlager zu besichtigen,
wurde heute entsprochen. Mit mehreren Wagen fuhrten heute
früh eine größere Anzahl, meistens Engländer, Franzosen
und Belgier nach Bad Schwalbach, um hier das Leben und
die Einrichtung eines deutschen Arbeitsdienstlagers kennen-
zulernen.

Schweinefleischzählung am 3. September.

Am 3. September findet wiederum die vierteljährliche
Schweinefleischzählung im gesamten Reichsgebiet statt.
Gleichzeitig mit dieser Erhebung finden noch folgende Er-
mittlungen statt und zwar:

1. Erfassung der nichtbeachtlichen Hausfleischungen
von Bullen, Ochsen, Kühen, Jungkühen, Kälbern,
Schweinen und Schafen in den Monaten Juni, Juli und
August 1937.

2. Erfassung der in den Monaten Juni, Juli, August
1937 geborenen Kälber.

An alle Viehhalter ergeht die Aufforderung, im Inter-
esse der gesamten Volksernährung sowie der Marktordnung
die erforderlichen Angaben bereitwillig und gewissenhaft zu
machen. Auf den Angaben der einzelnen Viehhalter ruht
das Amtseinkommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage
„Der Sonntag“.

•AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FOR Automobile UND ZUBEHÖR

HANOMAG Verkauf-Kundendienst
Tel. 21330 Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 88

Hansa-Lloyd-Diesel-
Lastwagen **Goliath**
Kleinlieferwagen
Schäufele & Co. Wiesbaden
Mainzer Str. 88
Telephon 28855

NSU **R. Marschall**
Schwalbacher Str. 41, Tel. 28538
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Opel
Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Opel
Auto-Wink Verkauf
Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765
Fahrschule

SACHS-MOTOR Motorrad und Autbedarf
Fahrräder
Maico - Excelsior
Ersatzteile ab 49.— ab 55.—
Rappler Friedrichstr. 39 - Tel. 21766

STANDARD Liefer-
wagen
Glaser & Reimers Marktstr. 17/19
Telephon 20444

Zukunft zu
Olito-Schiffhülle
Seanzel
Datsheimer Str. 28, T. 80909

Autoreifen-
Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adolfsstraße 6 — Telephon 27306

Auto kaufen Sie
Ersatzteile stets preiswert
Zubehör im Spezialhaus
August Seel Schwalbacher Str. 7
Telephon 28921

TANKT Uittings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616
U ITTING-BENZIN



Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henco so viel gelaufen wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henco einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.

Henco macht's für:
13 Pfennig!

Am 18. August 1937, vormittags 10½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, die in der Gemartung Viebrich gelegenen Grundstücke, bebauter Hofraum, Sonstige 127 und Ader, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Firma Rheinbild-Steinerei-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Viebrich a. Rh., in Wiesbaden.
Amtsgericht, Abt. 6a, Wiesbaden.

Am 25. August 1937, vormittags 10½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 61, das in Wiesbaden gelegene Grundstück, bebauter Hofraum, Marktstraße 34, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Gutswirt Philipp Theis in Wiesbaden.
Amtsgericht, Abt. 6a, Wiesbaden.

Floradix **Blutkreislauf-Tee**
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfschmerz, Schwindel, Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstimmung, a. harnausscheidend
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
haben
P. Bümenthal, Marktstr. 13

Vorteilhafte Bezugsquellen
sucht u. findet
die Hausfrau
immer im An-
zeigentell des
Wiesbadener Tagblatt

Möbilar-Nachlaß-Versteigerung

Dienstag, den 17. August 1937, 9½ Uhr beginnend, veräußere ich auflosch Auktions in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes unterhaltene Möbilar als:
2 Pianinos, Radio-Mechanik (Schallwert)
m. Lautsprecher, Schallplatten;
Kühh. u. Eissch. - Möbel: Büfett,
Kredenz, Auszug u. Serviertische, Lehn-
und andere Stühle;
Schlafzim.-Möbel: Kapp.-Betten, sehr gut,
Kühh. - Gerderebein. m. Mittelsch. (220 m) 1. u. 2. K. Kleider u. Wäsche-
schrank, Wollschonmöden, Kommoden, Kon-
jolen, Nachttische, Kuchensch.-Tisch, Tisch-
Chaiselongues, Sofa u. 2 Sess. m. Mottette,
Sofas, Sessel, Eide- u. Schreibstisch m. Kuli-
ger, Schreibst. Bürostuhl u. Arbeit-
tische, Betten, halbrd. Mahag.-Konjole-
schrank m. Spiegel (Biedermeier), rde-
ovale u. viereck. Tische, Stühle, Kleinstab-
Spiegel, Gemälde u. and. Bilder, Uhren,
Kipp- u. Kuppeldecken, Glas, Porzellan,
perill. u. and. Gebrauchsgegenstände, elektr.
Lampen, Gländelampe, sehr gute Bilder,
Gardinen, Portieren, Weissw. Dr. u. Str.
Kleid, Leibwäsche, Gold u. Schmuckstücke,
Kleiderständer, Aufhänger, Hand-
haublauger (Seit), ei. Wollschonmangel,
Wollschonmaschine, em. Gasbein m. Bratpfan-
ne, Küchenmaschine u. sonst. Küchenmöbel, Eis-
schrank, Kühen u. Kochgeschirr u. sonstige
Hausgeräte.

Freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung: Montags von 9-12 u. 3-5 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. beauftr. Versteigerer u. Schätzer,
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.
Ältestes Unternehmen am Plage!

Garant 6.—

ein Kolben-Füllhalter
mit Durchsicht und 14 kar. Goldfeder

Koch am Eck

Die gute Schuhbesohlung!

Gute Qualität Solide Preise

Herrensohlen von RM. 2.40 an
Damensohlen von RM. 1.80 an
Kindersohlen je nach Größe
Herrenabsätze Lederlack von RM. 0.90 an
Damenabsätze Lederlack von RM. 0.60 an
Kindersabsätze Lederlack von RM. 0.70 an
Gummisabsätze pro Paar RM. 0.10 mehr
Ausführung A.

Mech. Schuhinstandsetzung **Poths**
Wellritzstraße 44

Auto-Fahrschule Jos. Eiberger

Wiesbaden, Bahnhofstr. 3
Ruf 50811 Selt 1921 konzess. Fahrlehrer.

Gute Figur

durch mein vom Reichs-Patent-Amt gesch.

Maß-
Korsetlett

Fortige Korsetts preiswert in reicher Auswahl

Korsett-Meixler
Taunusstr. 32, Tel. 27250

Konservendosen- Verschlußmaschine

steht bei

Helene Aderhold

Küchen u. Hausrat
Kaiser-Friedrich-Ring 38

Jede Dame
ist begeistert
über die un-
erwärtlichen
WELLA
DAUERWELLEN
Seip
Bahnhofstraße 24
gegenüb. Hansa-Hotel

Rheingauer Straße 2

Karl Steger
Malergeschäft

Alle ins Fach schlagende
Arbeit preiswert, Spezialität:
Schleiflackierungen



Möbel-Lagerhaus

dient ausschließlich zur Aufbewahrung
von Mobiliar, Kunstgegenständen und
Reise-Effekten.

Besichtigung jederzeit nach vorheriger Anmeldung möglich!

Falls Sie beabsichtigen, Ihr Mobiliar einzulagern, fordern Sie
bitte kostenlose Offerte und Ratschläge von uns!

Berthold Jacoby

Nachfolger Robert Ulrich

Hauptbüro: **Taunusstr. 9** a. Kochbrunnen

Telephon: 594 46 - 238 47 - 238 48 - 238 49 - 238 80